



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 2. Februar 1887.

Nr. 54.

## Landtags-Verhandlungen.

### Abgeordnetenhaus.

11. Plenarsitzung vom 1. Februar.

Vize-Präsident v. Heereman eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministertische: Dr. Friedberg nebst Kommissarien.

### Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Beratung des Entwurfs des Staatshaushalts-Etats für 1887/88, „Justizverwaltung“.

Die Debatte über den ersten Titel der Ausgaben — Gehalt des Ministers — war gestern abgebrochen.

Abg. v. Strombeck wünscht eine Ermäßigung der Gerichtskosten, und zur Deduktion der dadurch entstandenen Ausfälle für den Justizfiskus eine Erhöhung der Marimaltarise bei den Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Ein Millionär, der sein Testament macht, zahlt ebensoviele Gebühren, wie ein Mann, der nur 60,000 M. Vermögen hat. Dadurch entgehen dem Fiskus eine Menge Einnahmen.

Justizminister Friedberg: Bis jetzt sind Beschwerden über die Höhe der Marimaltarise bei mir nicht eingelaufen. Ich werde indessen die Sache untersuchen und der Erste sein, eine Erhöhung der Marimaltarise zu empfehlen, falls sie als notwendig herausstellt.

Abg. v. Nechtritz bedauert, daß Meineide so wenig verfolgt würden, weil die Protokolle trotz der vom Justizminister ergangenen Mahnung immer noch eine lafonische Kürze hätten.

Abg. Bork bittet den Minister, den Gesetzentwurf betr. das Bergwerkeigenthum in Nassau, welcher im vorigen Jahre dem Herrenhause vorgelegt, aber nicht zur Verabschiedung gelangt war, dem Landtage vorzulegen.

Minister Friedberg: Dieser Gesetzentwurf wird dem Landtag noch mit einigen Aenderungen baldigst zugehen.

Bei Titel 10: Prüfungsgebühren 18,000 M., wünscht

Abg. Enneccerus eine Aenderung des juristischen Examens. Der Student glaube in den ersten Semestern nicht arbeiten zu brauchen. Nicht auf eine bloße Sammlung von Kenntnissen komme es an, sondern auf die praktische Anwendung des Gelernten. Bloße Einparcurien seien nichts werth. Leider seien die Praktika im Rückgang begriffen. Es müsse für die Juristen ein Zwischeneramen eingeführt werden ähnlich wie das Physikum bei den Medicinern. Ferner müsse die wissenschaftliche Arbeit beim Examen nicht mehr eine theoretische Aufgabe, sondern eine praktische Arbeit sein, denn der junge Jurist könne unmöglich nach sechs Semestern wissenschaftlich etwas Neues geben. Die Arbeiten seien im Wesentlichen Komplikationen aus Schriftstellern. Er bitte den Minister auf Grund einer Enquete oder nach Anhörung von Theoretikern und Praktikern, eine andere Einrichtung des juristischen Examens vorzunehmen.

Gef. Justizrath Stölzel: Die Justizverwaltung glaubt auf diesem Gebiete nur langsam vorwärtsschreiten zu sollen. Der Herr Justizminister hat mit dem Herrn Kultusminister im vorigen Jahre die Fakultäten auf den Werth praktischer Uebungen hingewiesen. Sofort ist diese Verfügung in einer Schrift aufs bestmögliche angegriffen worden. Dieselbe Schrift erklärt auch das Zwischeneramen als eine gänzlich verfehlte Einrichtung. Dieses Zwischeneramen besteht noch jetzt in Oesterreich. Die dortigen Rechtslehrer sind über die Nutzlosigkeit desselben vollständig einig. Diesem Vorschlage steht auch die Thatfache entgegen, daß nach unserer Gesetzgebung ein anderthalbjähriges Studium außerhalb Deutschlands gestattet ist. Die Studierenden werden sich dann denjenigen Universitäten zuwenden, welche leichtere Anforderungen stellen als andere. Die wissenschaftliche Arbeit glaubt die Justizverwaltung unter den jetzigen Umständen als das relativ Beste nicht entbehren zu können. Nur Gelle ist für die Einführung der praktischen Arbeiten. Das ist begreiflich. Die Herren in Hannover haben eine Einrichtung, welche bis 1869 bei ihnen selbst bestanden hat. In Nassau wurde die praktische Arbeit 1869 abgeschafft, weil den Studenten ein Examen zugemuthet wurde, wie

etwa ein Schwimm-Examen Leuten, die nicht schwimmen gelernt haben. (Heiterkeit.) Die wissenschaftliche Arbeit schließt sich naturgemäß an das wissenschaftliche Studium an und da kann man allerdings in der Auswahl der Thematika nicht vorsichtig genug sein. Mit großem Unrecht behauptet der Verfasser der angezogenen Schrift, daß ein in Oesterreich durchgefallener Kandidat mit Leichtigkeit in Preußen das Examen mache. Das Umgekehrte ist der Fall. (Redner führt eine Reihe von Fällen an, in welchen Kandidaten, die in Preußen wiederholt durchgefallen waren, in auswärtigen Staaten das Examen glänzend bestanden haben.) Besonders lehrreich ist folgender Fall. Ein Kandidat fiel in Kassel durch und wandte sich nach Gießen. Examinator war derselbe Herr, der jene Schrift verfaßt hat. Der Kandidat erhält die Zensur: Strafrecht gut, Strafprozeß ungenügend, Gesamtergebnis gut. (Heiterkeit.) Vertrauen Sie der Justizverwaltung, daß sie auf dem besprochenen Wege fortgehen wird, aber erwarten Sie nicht, daß sie sich schon jetzt über diesen oder jenen Punkt schlüssig macht. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg: Es empfiehlt sich nicht, jetzt in Preußen einseitig eine Aenderung des Examens eintreten zu lassen, sondern bis nach dem Inkrafttreten des Reichs-Zivilgesetzes zu warten, um dann eine Vereinbarung der deutschen Staaten über diesen Punkt zu treffen. Im Uebrigen ist auch sowohl eine Aenderung des Examens als des Unterrichts nöthig. Die Disziplinen, die in den ersten Semestern vortragen werden, antiquirtes Recht und Rechtsgeschichte, sind nicht geeignet, den jungen Juristen anzuziehen, sondern stoßen ihn ab. Besonders anregend würden konversatorische Kollegia wirken. Die bestehenden Seminarien, die nur für wenig Teilnehmer berechnet sind, erfüllen diese Aufgabe nicht. Vielleicht wäre es notwendig, für diesen Zweck auch besondere Dozenten anzustellen. Ferner ist eine andere Zusammensetzung der Prüfungs-Kommission zu wünschen. Ein Examen vor Männern, die nicht den Unterricht des Kandidaten geleitet haben, wird nicht selten zu einer Art Lotteriespiel. Das Examen müßte mehr ein Fakultätsexamen sein. Praktischer scheint es auch, statt der wissenschaftlichen Arbeiten mehr einen Rechtsfall zur Bearbeitung vorzulegen. Eine Verstärkung des theoretischen Elements in der Prüfungs-Kommission ließe sich provisorisch vielleicht schon einführen. Endlich müßte darauf hingewirkt werden, daß die Anforderungen des Prüfungsreglements, nach welchem auch die Grundlage des Staatsrechts geprüft werden soll, zur Wirklichkeit und die Studenten d. durch genöthigt würden, der Rationalökonomie und den verwandten Fächern mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Abg. Dr. Enneccerus: Ich bedaure den Ton des Herrn Regierungsvertreters, den er in seiner Erwiderung angeschlagen. (Oh!) Er hat sich gegen eine Broschüre eines Professors gewendet, deren Inhalt auch ich nicht ohne Weiteres unterschreiben würde und sich dadurch zu einer gewissen Animosität gegen die Professoren überhaupt verleiten lassen. Wenn ein Kandidat wenige Monate, nachdem er im Examen durchgefallen, die Doktorprüfung an einer deutschen Universität mit Auszeichnung bestanden hat, so ist gewiß daran das leichte Doktoriren an manchen Universitäten schuld, andererseits legt dies aber auch dafür Zeugniß ab, daß eben die jetzige Examensweise eine falsche und eine Aenderung notwendig ist. Das Zwischeneramen ist sehr wohl möglich, ebenso wie das Physikum bei den Medicinern. Die Universitätslehrer stellen in der Regel, glaube ich, die Thematika nicht, und viele Thematika möchte ich nicht für geeignet halten. Die praktischen Arbeiten sollen dem Kandidaten nur Gelegenheit geben, zu zeigen, daß er juristisch zu denken versteht; er braucht ja keine Arbeit zu liefern, wie man sie von einem Richter verlangen könnte. Der Herr Regierungsvertreter hat den gegenwärtigen Zustand anscheinend als vorzüglich hingestellt. Aber dann wäre die ganze große Bewegung gegen denselben unerklärlich, von der ich hoffe, daß sie nicht wieder einschläft.

Justizminister Dr. Friedberg: Schon seit anderthalb Jahren bin ich unausgesetzt mit einer Enquete, wie sie der letzte Vorredner wünscht,

befähigt; namentlich aber seit dem letzten Halbjahre ist kaum eine Woche vergangen, in der mir nicht eine Broschüre über die bestehende Examenordnung zugegangen. Keine einzige von ihnen hat praktischen Werth, alle gehen aus den Kreisen der Professoren hervor; und wenn sich Abg. Enneccerus darüber beklagt, daß die Ausführungen des Regierungs-Kommissars sich zu einer unmöglichen Antwort gegen das Professorenthum zugelegt haben, so kann ich das zwar nicht zugeben; aber wenn es so wäre, dann würde ich es sehr begreiflich finden. (Große Heiterkeit.) Wenn in diesen Broschüren z. B. einfach ausgesprochen wird: „die heutige Examen-Wirthschaft ist ein wahrer Skandal“ — eine Aeußerung, die eigentlich noch zu den maßvolleren gehört (große Heiterkeit) — so gehört doch viel Geduld dazu, um diesen fortgesetzten Angriffen gegenüber nicht endlich einmal auch die rauhe Seite herauszufehren. Auch Herr Enneccerus hat heute erklärt, zu seiner Zeit wäre sehr viel mehr gelernt worden. (Heiterkeit.) Vor einer Reihe von Jahren — ich war damals noch jünger und glaubte auch, leichter die Welt, besonders auf dem Gebiet der Examina verbessern zu können, — sagte mir in einer Unterhaltung über denselben Gegenstand ein Professor: „Ich war viel fauler als die heutigen Studenten, und in Summa, glaube ich, ist das das einzig Richtige.“ (Stürmische Heiterkeit.) So meine auch ich, die heutigen Studenten sind nicht besser und nicht schlechter, als die früheren, sie werden damals ebenso geschwänzt haben, wie heute, namentlich bei den Professoren, die sie nicht anzogen. (Heiterkeit.) Wie die Examinatoren sind, so sind die Examina. Das eigentliche Kern der Jurisprudenz fängt eigentlich an erst lange nachdem der junge Jurist das große Examen gemacht hat, wo sich erst die wirkliche Durchbildung entwickelt. Darum ist es ein müßiges Beginnen, immer bloß auf die Examina zu pauken. Ich könnte ja den Professoren, die über die Examen-Ergebnisse klagen, erwidern: Lehren Sie besser! Ich thue das nicht, aber glaube, wenn jeder Professor und Praktiker seine Pflicht thut, können sie miteinander ganz gut auskommen, ohne sich zu befeinden. (Beifall.)

Abg. v. Nechtritz wünscht, entgegen dem Abg. Friedberg, eine Verminderung des Professoren-Elements in den Examinations-Kommissionen und spricht sich für ein Zwischen-Examen aus.

Abg. Windthorst: Der Wunsch der Errichtung konversatorischer Kollegien ist sehr berechtigt. Doch eignet sich nicht jeder akademische Lehrer gleich zu dieser Unterrichts-Vertheilung. Die besten Kollegia dieser Art werden jetzt, so viel ich erfahre, in Greifswald gelesen. Im Uebrigen sollte das römische Recht die Grundlage des ganzen juristischen Studiums sein und bleiben. Was die Examina betrifft, so bin auch ich für eine Verschärfung durch eine Wiedereinführung eines Zwischen-Examens. Die 4 Jahre der praktischen Ausbildung werden jetzt nicht genügend ausgenutzt. In die Prüfungs-Kommissionen gehören die Herren Professoren meiner Meinung nach überhaupt nicht hinein. Der Praktiker kann den Examinanden viel besser beurtheilen, weil er ihm völlig unbefangenen gegenübersteht, was bei den Professoren naturgemäß nicht der Fall sein kann; auch ist die Praxis am besten geeignet, jeden etwa noch beim Examiniren vorhandenen Joch abzuschneiden. In Berlin ist allerdings die Zahl der zu Examinirenden zu groß, um Abhülfe dieses Uebels zu wünschen.

Gef. Rath Stölzel: Vor Kurzem hat der Justizminister an sämtliche Oberlandesgerichte eine Verfügung erlassen, darauf hinzuwirken, daß die Kandidaten darauf hingewiesen werden, sie müßten sich auch für das mündliche Examen genügend vorbereiten, und daß der Zeitraum zwischen der Meldung und dem mündlichen Examen möglichst verkürzt werde.

Abg. Meyer (Breslau): Herrn Windthorst kann ich wenig beistimmen. Ich theile nicht seine hypochondrische Grille, daß das Bier gegenwärtig die Studenten verdirbt. (Heiterkeit.) Praktischen Kollegien kann ich keinen Geschmack abgewinnen. Wenn die Studenten nichts Genügendes auf der Universität lernen, so sind daran die Professoren schuld, die sie herausprechen aus den Kollegien. Manche Professoren haben sogar

das Gesicht, Hörer noch aus ganz anderen Töfalten herauszusprechen. Mechanische Mittel, um die Studenten zu den Kollegia zu zwingen, halte ich für verfehlt. Die Antwort des Herrn Kommissars auf die Angriffe des Herrn Enneccerus hat mir und meinen Freunden sehr zugesagt. Ich will abwarten, ob vielleicht der Abg. Wehr (König) die Angriffe des Abg. Enneccerus auf das Justizministerium in gleich harmlosem Licht darstellen wird, wie Herr Enneccerus die Angriffe des Abg. Wehr auf das landwirthschaftliche Ministerium. (Große Heiterkeit.) Ich freue mich, daß der Herr Justizminister heute hier anwesend ist; noch mehr würde ich mich freuen, wenn er auf die gestrigen Fragen des Abg. Mundel etwas ausführlicher antwortete, wie sein Kommissar. Der gestern erwähnte Landesgerichtspräsident soll auch einen Ultramontanen nicht zum Notariat zugelassen haben, weil man nicht erwarten dürfe, daß die Regierung einem Ultramontanen Benefizien gebe. Ich möchte wissen, von welchen Grundfäßen sich die Justizverwaltung bei der Vertheilung des Notariats leiten läßt. Daß die Akten über den Fall Jhring-Mahlow nicht in das Justizministerium gekommen sind, wissen wir jetzt, aber etwas Weiteres nicht. (Rufe: Zur Sache! Der Vizepräsident von Heereman bittet den Redner, bei diesem Titel auf die Sache nicht weiter einzugehen.) Ich bin fertig.

Abg. Enneccerus: Der Abg. Meyer hat mir einen Angriff auf das Justizministerium untergeschoben. Ich habe nur eine Einrichtung getadelt und eine Enquete zu ihrer Abhülfe verlangt. Manches ist heute vorgekommen, wodurch die Studenten nicht zum Fleiß aufgefordert werden. Ich habe aber die Zuversicht, daß der Justiz-Minister schnell eine Reform andahnen wird.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Ordinarius des Etats.

Hierauf verläßt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats.

Schluß 3 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses ist heute vom Kaiser empfangen worden. Man berichtet darüber:

„Die Verzögerung, welche die Einladung des Präsidiums zur Vorstellung bei dem Kaiser und der Kaiserin erfahnen — der Landtag ist bereits in der dritten Woche versammelt, das Abgeordnetenhaus seit vierzehn Tagen konstituiert, das Herrenhaus-Präsidium schon zweimal vom Kaiser empfangen worden — hat die einfachste Erklärung gefunden. Wie der Kaiser selbst heute Nachmittag 4 Uhr den Herren v. Köller, v. Benda und Frhrn. v. Heereman lachend mittheilte, war das Einladungsschreiben verlegt worden und verloren gegangen, wenigstens hat man bis jetzt noch nicht ausfindig machen können, unter welcher andere Papiere es gerathen. Die — vergeblichen — Nachforschungen nahmen einige Zeit in Anspruch, und endlich mußte man sich entschließen, ein neues (zweites) Einladungsschreiben an das Präsidium des Abgeordnetenhauses zu richten. Der Kaiser, sehr wohl aussehend und von erfreulicher Rüstigkeit und Frische, empfing und begrüßte die Herren mit herzlicher Freundlichkeit, an jeden einige besondere Worte privater Beziehung richtend. Im Verlaufe der Audienz, welche nur wenige Minuten währte, erwähnte der Kaiser auch die Auflösung des Reichstags und die Ursache derselben, die ihm sehr schmerzhaft sei. Schon einmal vor langen Jahren habe er Aehnliches durchmachen müssen und damals habe erst ein auswärtiger Krieg den Streit beendet. Im Uebrigen enthielten die Worte des Kaisers keinerlei politische Andeutung.“

An diesen Empfang schloß sich unmittelbar die Audienz bei der Kaiserin an.

## Ausland.

Wien, 1. Februar. Der böhmische Statthalter Baron Krauß ist heute in Wien gewesen, wurde von dem Kaiser in Audienz empfangen und hat mit dem Grafen Taaffe konferirt. Wahrscheinlich war derselbe zur Berichterstattung über den Austritt der Deutschen aus dem Land-



Tag berufen worden. Abends ist Baron Krauß wieder abgereist.

Der Dampfer „Sperber“ vom Norddeutschen Lloyd ist unweit Korsu mit gebrochener Schraube aufgefunden und nach Brindisi remorquirt.

Paris, 30. Januar. Die „Corr. Havas“ bringt, allerdings nach dem Vorgange anderer Blätter einen höchst verdächtigen Erklärungsversuch für die Baradenbauten an der Ostgrenze in folgender Mittheilung: „Infolge des anhaltenden Regenwetters sind die bereits für ungefund angesehene Kasematten der neuen an der Ostgrenze erbauten isolirten Forts dermaßen feucht geworden, daß die Militärbehörde zu Vorsichtsmaßregeln schreiten mußte, die ihr übrigens bereits seit geraumer Zeit von der Sanitätsverwaltung anempfohlen worden waren. Da die Statistiker erwiesen, daß die Anfälle von Rheumatismus unter den in gedachten Forts garnisonirenden Truppen täglich zahlreicher werden, ist beschlossen worden, daß jene Truppen nur in Kriegzeiten in den Kasematten verweilen sollen. Zu diesem Zweck werden überall, wo es Noth thut, hölzerne Baraden errichtet werden. Die Arbeit hat auf verschiedenen Punkten bereits begonnen.“ Das Merkwürdige dabei ist, daß diese ungefund Forts, bei denen Baraden gebaut werden, alle an der Ostgrenze liegen.

Paris, 1. Februar. Die heutige Börse trug beinahe den Charakter einer richtigen Kriegsbörse in Folge des Artikels der Berliner „Post“ und wegen der Berufung der österreichischen Delegation. Die Renten-Liquidation vollzog sich unter den ungünstigsten Verhältnissen, weniger in Folge der schlechten Geldlage, als durch große Einschränkung des Kredits. Seitens der Banken werden Reports refusirt; die 3prozentige Rente schließt 2 Prozent unter dem gestrigen Cours zu 77,80. Der Spanier- und Italiener-Markt war gleichfalls äußerst trüblich; Spanier notiren 59,13—16, Italiener 92—90. Man spricht von vielen Zwangsverkäufen und dem Verschwinden eines hiesigen großen Speculanten, des Barons E., der am Rhein ein sehr schönes Schloß besaß.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Februar. Wir hatten bereits früher darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Theater-Direktor D. Reeb die Stadtgemeinde Stettin wegen Entschädigung event. Stellung des Antrages auf Feststellung der Entschädigung verklagt hatte. Herr Direktor Reeb beantragte:

1. principaliter: Die Stadtgemeinde Stettin zu verurtheilen, ihm 39,900 Mark und 5 pCt. Zinsen vom Tage der Zustellung der Klage zu zahlen.

II eventuell die Stadtgemeinde Stettin zu verurtheilen, in Gemäßheit der §§ 24 und 56 a. des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 den Antrag auf Feststellung der Entschädigung, welche die Stadt ihm nach § 13 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 in Folge der Abänderung des Fluchtlinienplanes für Grünhof (Abtheilung I.) durch Verlängerung der Löwestraße für Entziehung von Grundeigentum und für Beschränkung des bebauten Grundstückes Theils des Grundstücks Birkenallee 22 zu gewähren hat, bei dem königl. Regierungs-Präsidenten zu Stettin schriftlich einzubringen.

III eventualissime: Die Stadtgemeinde Stettin nach dem Antrage II. d. r. Klage mit der Aufgabe zu verurtheilen, daß dem Antrage II. am Schlusse die Worte hinzugefügt werden:

„nachdem Kläger den das Grundstück umschließenden Zaun bis zu dem Fluchtlinium der zu verlängernden Löwestraße zurückgerückt hat.“

In ihrer Sitzung vom 15. Januar d. J. hat nun die 3. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts dahin entschieden, daß die Stadtgemeinde Stettin dem zu III. gestellten Antrage gemäß verurtheilt wird, der Kläger aber mit den weitergehenden Klageanträgen abgewiesen wird. Die Kosten des Rechtsstreites hat Kläger zu tragen. Das Urtheil wird vorläufig vollstreckbar erklärt.

Das Organ der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands, „Die deutsche Städte-Zeitung“, liegt nunmehr in ihren ersten beiden Nummern vor und man sieht aus diesen, daß das Blatt sich bemüht, sachliche Interessen, welche die Hebung und Pflege des städtischen Grundbesitzes bezwecken, zu vertreten. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark. Für die Mitglieder eines zum Zentralverbande gehörenden Haus- oder Grundbesitzersvereins ermäßigt sich jedoch der Preis auf 25 Pfennige pro Quartal franko Verein.

Obwohl das Ballet im Stadttheater eine sehr starke Konkurrenz ausmacht, zeigt sich doch, daß die Stettiner Quartett- und Koupel-Sänger in unserer Stadt, in welcher dieselben vor circa 7 Jahren zusammentraten, einen großen Kreis von Freunden besitzen, denn die gefruchte erste humoristische Soiree hatte sich eines überaus zahlreichen Zuspruches zu erfreuen. Schon um 6 Uhr — lange vor der Kassenöffnung — waren die besten Plätze mit Beschlag belegt und zu Anfang der Soiree war Wolffs Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und mehr als hundert Personen mußten an der Kasse zurückgewiesen werden. Die Sänger hatten für gestern ein Programm aufgestellt, welches eine große Anzahl neuer Nummern enthielt, die ohne Ausnahme stürmischen Beifall fanden. Herr Britton erwies sich wiederum als

trefflicher Tanzkomiker, die beiden von ihm vorgeführten Grotesken ernteten derartigen Applaus, daß sich der Sänger zu mehreren Zugaben bewegen mußte. Herr Pietro trug mit seinem prächtigen Tenor ein Lied „Die Krone des Lebens“ vor, bewies aber auch durch den Gesang eines Koupel, daß er auch auf humoristischem Gebiet reich Luchtiges leistet. Recht wirksam wirkte der Humor außerdem von den Herren Meßel und Hippel vertreten. Herr Eberius, der Bariton der Gesellschaft, trug nur ein Koupel in Liebform „Es klingt doch voller Poesie“ vor und fand damit lebhafteste Anerkennung. Den Schluß des Abends bildete die von Herrn Meyfel verfasste Ensemble-Szene „Eine reisende Künstler-Kapelle“, welche ihren Zweck vollständig erfüllte, d. h. das Publikum amüsierte sich köstlich über den Blödsinn und kam aus dem Lachen nicht heraus. Es ist zu bedauern, daß die beliebten Sänger nur zwei Soireen hier veranstalten können, sie könnten auch bei längerem Aufenthalt täglich auf ein volles Haus zählen.

Im Stadttheater begann gestern ein Theil des Ballet-Programms vom Viktoria-Theater in Berlin ein auf 3 Abende berechnetes Gastspiel und führte eine von den Herren C. Severini und D. Seehofer arrangirte und von Herrn Kapellmeister E. A. Naida in Musik gesetzte Ballet-Revue vor. Darum dieselbe den Titel „Ercelfora“ erhalten, ist uns nicht recht verständlich, da sie uns fast nur Auszüge aus dem im Viktoria-Theater gegebenen Ballet „Amor“ bietet. Doch wir wollen hier nicht mit dem Titel rechten, sondern wenden uns zur Darstellung und können da im Ganzen nur unsere volle Anerkennung aussprechen. Vor Allem lernten wir in Fräulein Maria Ala eine Tänzerin kennen, welche sich schon nach den ersten Takt in die Gunst des zahlreich versammelten Publikums „hineingetanzte“ hatte und während des Abends wiederholt stürmischen Applaus erntete; auch Fräulein Betty und Frau Palmer konnten mit ihrem hiesigen Erfolge zufrieden sein. Die Herren Tänzer sind so nebenbei beschäftigt, daß wir auch an dieser Stelle nur nebenbei erwähnen wollen, daß sie im 11. Bild: „Eubdigung an die Zivilisation“ ihre Schuldigkeit thaten. Von den Ensemble-Tänzern gefielen besonders das 5. Bild: „Spiel der Sistras“ und das 6. Bild: „Spiel der Gloden“, der Chor zeigte sich als gut geschult und überraschte durch jugendliche Erscheinungen. Dem Ballet ist ein Vorspiel vorausgeschickt, welches an Albernheit nichts zu wünschen übrig ließ und im Interesse des Ganzen fortlassen könnte. — Vor dem Ballet wurde Benedix' „Hochzeitsreise“ gegeben und fand darin Fräulein Springer aufs neue Gelegenheit, ihr vielseitiges Talent zu entfalten, ihre „Frau Professorin“ war eine Musterleistung; sehr wirksam wurde dieselbe durch die Herren Wischhausen (Kambers), Olsen (Famulus) und Fender (Hahnensporn) unterstützt.

Am 5. Januar nahm der Kommiss Paul Grey aus Magdeburg bei einem Schneidermeister neue Königstraße 4 Wohnung und erklärte, er komme aus Greifswald und habe in einem hiesigen Geistesstellung; letztere Behauptung war unwahr. Grey hatte keine Stellung und hatte anscheinend schwer mit Nahrungsorgen zu kämpfen. Vorgestern Mittag wurde er nun plötzlich krank und gestand seinem Wirth, daß er sich mit Phosphor vergiftet habe. Er wurde nach dem Krankenhaus geschafft, woselbst er bald verstarb.

Die unter Sittenkontrolle stehende Anna Rogal glitt gestern am alten Militärkirchhof aus und erlitt einen Beinbruch, in Folge dessen sie nach dem städtischen Krankenhaus geschafft werden mußte.

In einem hiesigen Hotel versuchte gestern ein Kaufmann von außerhalb seinem Leben durch Erschießen ein vor schnelles Ende zu machen, es gelang ihm dies jedoch nicht. Die Kugel drang in die Seite und brachte dem Lebensmüden eine zwar schwere, aber anscheinend nicht lebensgefährliche Verletzung bei.

In vergangener Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Bergstraße 15 gerufen, fand daselbst aber keine Feuergefahr.

Gestern Mittag fand der Kirchhofs-Inspektor auf dem Kirchhofe vor dem Königsthor dicht am Hauptwege in dem v. Katt'schen Grabgitter hinter einem Grabhügel ein in weißes Papier geschlagenes Paket, mit welchem eine Holzschachtel umgeben war. In dieser befand sich die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts, dieselbe war mit einem weißen Hemde bekleidet, an dessen Ärmeln sich Stiderei und ebenso wie am Hals rote Bänderchen befanden. Die Nachforschungen nach der Mutter blieben bisher erfolglos.

### Zur Wahlbewegung in Pommern.

Stettin, Freitag, 3. d. Mts., hat der Vorstand des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei wiederum eine Wähler-Versammlung nach dem Saale der Grünhof-Brauerei (Vod) einberufen; an demselben Tage findet eine national-liberale Wähler-Versammlung im Wolff'schen Saale statt. Auch im Kreise Randow-Greifenhagen beginnen die Deutsch-Freisinnigen jetzt in die Wahlagitacion einzutreten und wird morgen, Donnerstag Abend, die erste Wahl-Versammlung in Grabow stattfinden, in welcher die Herren Dr. Dohrn und Dr. Wolff Reden halten werden.

Im Fürstenthum Kreise wird von den Konservativen der bisherige Vertreter

des Kreises, Herr Landrath von Gerlach zu Köslin als Kandidat aufgestellt werden. Die Deutsch-Freisinnigen beabsichtigen, Herrn Landgerichtsrath Hildebrandt-Köslin die Kandidatur anzubieten.

† Straßund. Wie in Stettin der „national-liberale“ Justizrath Masche durch den Erlaß von „Erklärungen“ allein seine national-liberale Gesinnung zu beweisen sucht, sich aber dabei in das deutsch-freisinnige Zentral-Komitee für die Provinz wählen läßt, ebenso nimmt hier der Rathsherr Brandenburg eine eigenenthümliche Stellung zu den Wahlen ein. Anfangs erließ derselbe die bekannte, auch an dieser Stelle mitgetheilte Erklärung, worin er die Abstimmung der Deutsch-Freisinnigen in der Militärvorlage als einen großen taktischen Fehler bezeichnet und erntete hierfür von allen deutsch-freisinnigen Zeitungen der Provinz die schärfste Abkatzelung und die „N. St. Ztg.“ warf ihm sogar „politische Unreife“ vor. Trodem wurde er sodann ebenso wie der Stettiner „national-liberale“ Masche in das deutsch-freisinnige Zentral-Komitee der Provinz gewählt und er besuchte auch vor einigen Tagen eine hieselbst abgehaltene Wähler-Versammlung, in welcher der deutsch-freisinnige Kandidat des hiesigen Wahlkreises, Herr Hecht-Neufos, seine Kandidatenrede hielt. Herr Brandenburg ergriff sodann das Wort, erklärte sich mit den Hecht'schen Ausführungen, bis auf die Stellung zur Militärvorlage einverstanden und betonte schließlich den Anwesenden gegenüber: „Ich bin und bleibe der Ihrige!“ Nachdem dann noch mehrere entschieden freisinnig gesprochen hatten, wurde die Kandidatur Hechts einstimmig beschlossen, — auch Herr Brandenburg schloß sich nicht davon aus.“ Dies wurde in den Zeitungsberichten besonders hervorgehoben und mit Bezug hierauf erläßt Herr Brandenburg heute aufs Neue folgende Erklärung:

Obgleich es nach meiner veröffentlichten Erklärung selbstverständlich ist, daß ich nicht „durchaus den sämtlichen Ausführungen“ des Herrn Rittergutsbesizers Hecht beigetreten sein kann, sehe ich mich doch mit Rücksicht darauf, daß jetzt aus jedem Zeitungsbericht über eine politische Äußerung ebensoviele falsches als ächtes Kapital geschlagen wird, veranlaßt, ausdrücklich zu bemerken: daß ich, unter Hinweisung auf meinen in mehreren Punkten von dem Programm der deutsch-freisinnigen Partei abweichenden Standpunkt, den Ausführungen des Herrn Hecht über die brennende Tagesfrage nicht beistimmen und deshalb für seine Kandidatur nicht eintreten zu können erklärt habe. Bei der Abstimmung über letztere ist eine „Gegenprobe“ weder verlangt noch gemacht worden.

Straßund, 1. Februar 1887.

Otto Brandenburg.

### Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern. — Stargard, 1. Februar. Nachdem festgestellt ist, daß ein am 19. d. Mts. in Dr. Mellen getödteter dortiger Hund an der Tollwuth gelitten, ist für den Umfang der Drückhaften Groß-Mellen, Jehrten und Kl.-Spiegel bestimmt, daß sämtliche Hunde auf die Dauer von 3 Monaten an die Kette zu legen event. einzusperren sind. — Pasewalk, 1. Februar. Gestern Nachmittag traf hieselbst der kaiserliche Geh. Ober-Post-Rath und vortragende Rath vom Reichsverkehrsamt in Berlin, Oriesbach, ein und stieg bei dem Direktor des hiesigen Postamts, Herrn Dr. Mengel, ab. Derselbe befand sich, wie wir hören, auf einer Inspektionsreise betreffend Post- und Telegraphen-Gebäude. Herr Geheimrath Oriesbach besichtigte das hiesige Posthaus und fuhr 9 Uhr Abends weiter nach Anklam. — Perrow, 30. Januar. Bei WSW-Sturm und dichten Nebel strandete in der Nacht vom 28. auf den 29. der deutsche Dampfer „Franziska“, Kapit. C. Krüßfeldt, aus Kiel, mit Ballast auf der Reife von Kiel nach Libau begriffen, am hiesigen Weststrande. Ein Theil der Besatzung wurde mit dem Rettungsboot abgehoben, wogegen der Kapitän und vier Mann freiwillig an Bord verblieben und sich das Rettungsboot für den Fall einer noch größeren Gefahr in der Nähe des Dampfers hielt. Nachdem sich der Sturm aber gelegt, sind heute schon die Bergungsdampfer „Helsingör“ und „Rügen“ beauftragt, die „Franziska“ wieder abzubringen.

### Vermischte Nachrichten.

(Ein königlicher Feind der Etikette.) Aus Rom schreibt man der „W. Allg. Ztg.“: „Vor einigen Tagen kam der König unerwartet ins Apollo-Theater und wollte sich in seine Loge begeben, ohne daß er von der Anwesenheit der Prinzessin Louise von England, welche gegenwärtig in Rom weilte, Kenntniß gehabt hatte. Nun ist dem König bekanntlich aller offizielle Pomp und jede offizielle Toilette in der Seele zuwider. Soldat, leidenschaftlicher Jäger, einfach in seinen Sitten und Gewohnheiten, will er nicht genirt sein. So kam es denn, daß er auch an diesem Abend in einfachem Ueberrock und schwarzer Halsbinde ins Theater fuhr. Man unterrichtete den König von der Anwesenheit der Prinzessin; doch Humbert ist nicht der Mann, der sich so leicht aus der Fassung bringen läßt. Schnell entschlossen schickte er zum Theater-Direktor, ersucht ihn, ihm für ein paar Minuten seinen schwarzen Frack und seine weiße Halsbinde zu leihen, zieht, trodem ihm der Frack zu klein ist und überall spannt, ihn mit großer Gemüthsruhe an und begiebt sich so in die Loge der Prinzessin. Und wie das Publikum sich von seinen Sigen erhebt und ihn

mit lauten Hochrufen empfängt, in welche sich Trompetengeschmetter und Paukenwirbel mischen, da hat Niemand eine Ahnung davon, daß der König in fremden Kleidern steht, während der Direktor eiligt nach Hause schiden muß, um seine stark verangirte Toilette zu ergänzen. Was aber das Lustigste an der ganzen Sache ist, daß der König selbst die ganze Geschichte zum Besten gab.“

(Hartnädig.) General (bei der Inspizirung): „Welches Regiment?“ — Soldat: „Zweites Garde-Grenadier-Regiment, König Friedrich Wilhelm!“ — General: „Bataillon?“ — Soldat: „Zweites Bataillon!“ — General: „Name?“ — Soldat: „Levy!“ — General: „Kompagnie?“ — Soldat: „Jawohl!“ — General: „Kompagnie?“ — Soldat: „Zu Befehl!“ — General: „Ich frage Kompagnie?“ — Soldat: „Gewiß, Levy und Kompagnie!“

(Auf der Pferdebahn.) Dame: „Herr Kondukteur, das ist hier aber eine sehr harte Bank!“ — Kondukteur: „Na, warten Sie nur einen Augenblick, es kommt sogleich eine Weiche...“

### Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Saale“, Kapit. H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 19. Januar von Bremen abgegangen war, ist am 30. Januar wohlbehalten in Newyork angekommen.

### Bankwesen.

Stockholmer 4prozentige Stadt-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet im Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. Februar. Freycinet läßt die ihm zugeführte Auslassung betreffs Boulanger für apokryph erklären, er vermeide prinzipiell, über frühere Kollegen Urtheile zu formuliren, welche in einem oder dem anderen Sinne augenblicklichen bedauerlichen Polemiken Nahrung geben können.

London, 1. Februar. Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, der Beschluß, Port-Hamilton zu räumen, sei erst auf den Rath der Marinebehörde erfolgt, nachdem von China Bürgschaft geleistet, daß keine fremde Macht irgend einen Theil von Korea einschließlich Hamiltens besetzen würde. Weiter theilte Ferguson mit, die Regierung habe jetzt in die Wiederöffnung des Handelsverkehrs im Mittale gewilligt, unter der Bedingung, daß der Handel mit Waffen und Munition ausgeschlossen bleibe.

Bei der hierauf fortgesetzten Adressdebatte erklärte der erste Lord der Admiralität, George Hamilton, er habe nichts gegen die Berweisung des Marineetats und Kriegsetats an einen besonderen Ausschuß, die Berweisung der Rechnungsablagen an eine Kommission sei indessen unzulässig, da die Prüfung derselben Jahre erfordern würde. Die Forderungen der Admiralität seien mäßig im Vergleich zu der bedeutenden Zunahme der englischen Handelsmarine. Andere Länder, deren Handel weniger zugekommen habe, hätten die Ausgaben für die Flotten um 50 Prozent vermehrt, während die Vermehrung seitens Englands nur 16 Prozent betrage. England müsse absolut mit den Rüstungen der benachbarten Mächte Schritt halten.

Rom, 1. Februar. Der Ministerpräsident Depretis verlas folgende Depesche des Generals Gené aus Massowah vom 29. v. Mts.: Am 24. Januar verließ Mas Alula Ghinda und schlug sein Lager südlich von Saati auf, welches er am 25. Januar angriff. Nach 3 Stunden heftigen Kampfes wurde Mas Alula zurückgeworfen. Die Verluste der Italiener betrugen 4 Verwundete und 5 Tode, die Verluste der Abessinier sind unbekannt. Am 26. Januar wurden 3 italienische Kompagnien nebst 50 Mann Irregulärer, welche von Monfallo aufgebrochen waren, um Saati mit Proviant zu versorgen, auf der Hälfte des Weges angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe wurde die Kolonne zerprengt; 90 Verwundete befinden sich bereits in Massowah. Weitere Einzelheiten bezüglich der Zahl der Verwundeten und Todten behalte ich mir vor. Wegen der übergroßen Ausdehnung unserer Linie habe ich die Posten von Saati und Qua Arasali zurückgezogen. Mas Alula scheint wegen der bedeutenden Verluste und der zahlreichen Verwundeten sich nach Ghinda zurückzuziehen. Möglich ist auch, daß derselbe auf Verstärkungen durch den Negus hofft, welcher, wie es heißt, auf dem Marsche dorthin begriffen ist. Nach dieser Mittheilung legte Depretis einen Gesetzentwurf eines außerordentlichen Kredits von 5 Millionen vor. Zur Prüfung desselben wurde eine Spezialkommission ernannt. Vaccarini beantragte unter lebhaftem Beifall, den Truppen Anerkennung für ihre Tapferkeit auszusprechen. Rudini wünscht Beilehnung der Verabreichung des außerordentlichen Kredits. Hierauf wurde die Debatte über das Budget fortgesetzt.

Belgrad, 1. Februar. Der griechische Gesandte Nizos überreichte heute dem Könige Danischreiben des Königs von Griechenland und des griechischen Kronprinzen für die Glückwünsche und die Verleihung des Großkreuzes des Weißen Adler-Ordens an den Kronprinzen anlässlich dessen Großjährigkeitsfestes.



## Mutter und Tochter.

23) Geschichte in zwei Büchern von Clara Braune.

„Das denke ich nicht,“ sprach Martha der Tochter leise und eindringlich zu, „laß uns nur erst einige Tage älter sein, dann wirst Du auch dieses Ereigniß mit anderen Augen betrachten lernen. Glaube mir, mein Kind, ich kann Dir aus Erfahrung sagen, daß jeder große Schmerz anfänglich diese Wirkung auf uns hat. Man ist wie betäubt, man kann gar nicht begreifen, daß alle Andern nicht dasselbe empfinden. Man meint Alles außer einem müßte versinken oder mit ausgehen in demselben Leid, und doch tritt bei gefunden Naturen bald eine heilsame Reaktion ein, und so wird es auch bei Dir sein, mein Kind, Du wirst bald wieder froh sein lernen, und Dein jetziger Kummer wird Dir mit jedem Tage kleiner erscheinen.“

„Nie, niemals kann ich wieder froh werden,“ unterbrach sie Eva, „und nur nicht die getäuschte Hoffnung habe ich zu tragen, Mutter, sondern auch das demüthigende Bewußtsein, einen Mann mit wahrer Vergötterung geliebt zu haben, der in mir gar nichts Lebenswerthes sah, o, das ertrage ich nicht.“

„Du bist sehr ungerecht in Deinen jetzigen Gefühlsausbrüchen. Du hast gar nicht nöthig, Dich gedemüthigt zu fühlen, mein Kind, Du hättest allen Grund, Erich zu lieben; verdient seine edle Handlungsweise nicht die besten Gefühle Deines Herzens? Es wäre Undank von Dir, wenn Du nicht mit ganzer Seele an ihm hingest und ihm bei jeder Veranlassung Deine Verehrung zeigtest.“

„Dazu werde ich nie wieder Gelegenheit haben,“ fuhr Eva laut auf, „denn ich werde ihn nie, nie wieder sehen, Mutter.“

Martha wußte nicht, was sie hierauf erwidern sollte; sie hatte ja natürlich eine sehr lebhaftere Erregung von Eva erwartet, fand sich aber der-

selben gegenüber ziemlich machtlos. Sie schwieg also und sagte erst nach längerer Pause:

„Nun laß uns heimkehren, mein Kind, ich muß zum Großpapa. Ich wüßte auch nicht, was ich Dir jetzt weiter sagen sollte. Ich hoffe, Du wirst diese Enttäuschung leichter tragen, als es Dir heute möglich scheint, denn ich bin der Ansicht, daß Du für Erich doch mehr eine kindliche Anhänglichkeit empfindest, die mit eigentlicher Leidenschaftlicher Liebe keine Ähnlichkeit hat, und wenn Du erst wirst mit mehr Männern in Berührung gekommen sein, die Deinem eigenen Alter angemessener sind, dann wird es sich zeigen, daß ich Recht gehabt habe!“

Eva entgegnete nichts auf diese gut gemeinten Worte der Mutter, sie schlug mechanisch neben der Letzteren den Weg nach der Oberförsterei ein, sprach aber kein Wort, und nur, als sie auf den Hausflur traten, sagte sie:

„Du entschuldigst mich wohl bei dem Großpapa, ich kann jetzt nicht mit Euch frühstücken. Sage ihm doch, ich sei unwohl, das ist übrigens auch wahr. Kann ich, so komme ich zum Mittag herunter, bis dahin aber bitte ich Dich, Mutter, laß mich allein!“ — und damit kleg sie die Treppen hinauf.

Martha trat in ihr Zimmer und sank hier weinend in einen Stuhl. Evas Benehmen that ihr so wehe. Wäre das Mädchen mit heißen Thränen an ihre Brust gesunken und hätte den Wunsch gezeigt, am Mutterherzen ihren Schmerz auszuweinen, dann hätte dieses selbe Mutterherz auch wohl die richtigen Worte zu ihrem Troste gefunden. Die Kälte Evas dagegen, ihre abweisende Haltung, erkälte auch Martha's so weiches und warmes Gefühl, aber nur für kurze Augenblicke, dann siegte die Liebe und sie schluchzte nur leise wieder und immer wieder vor sich hin: „Mein Kind, meine arme, arme Eva!“ Sie erhob sich alsdann und schlich vorsichtig an die Thür von Eva's Zimmer. Sie hörte sie auf- und abgehen, und von Zeit zu Zeit drang ein Laut, wie ein unterdrücktes Stöhnen an ihr Ohr. Martha's Herz zog sie allmächtig zu ihrem Kinde,

aber sie glaubte mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß Eva die Thüre von innen verriegelt haben würde, und es hätte sie zu schmerzlich berührt, wenn ihre Tochter sie etwa abgewiesen hätte. So ging sie dann weiter nach ihrem eigenen Zimmer, badete ihr Gesicht nochmals und begab sich alsdann zu dem Oberförster hinunter, der nun schon auf sein Frühstück wartete.

„Nun, wo bleibst Du denn heute, Langschläfer?“ begrüßte der alte Herr die Tochter freundlich, „Dir scheint der gestrige Tag eben so gut bekommen zu sein, wie mir, ich fühle mich besonders wohl. Wo steht denn die Kleine?“ — Die habe ich ja gestern gar nicht mehr zu Gesicht bekommen?“

„Sie ist nicht ganz wohl, Väterchen, war es auch gestern Abend schon nicht; sie klagt über Kopfschmerz, wird aber zum Mittag erscheinen.“

„Nun, nun, laß sie nur ausruhen, meinnetwegen braucht sie sich nicht zu geniren. Ich glaube, sie trank noch ein wenig an dem Abschied von dem Saalfeld'schen Hause. Gottlob, daß wir sie wieder haben, sie wird's hier auch schon wieder gewohnt werden. Nun wollen wir aber hinunter an den Kaffeetisch! Schöner Jagdtag heute,“ meinte der alte Herr mit bedauerndem Seufzen, als er auf der Hausschwelle stehen blieb und in den schönen Morgen hinaus blickte, „das gäbe eine Ernte. Wollen doch nachher mal hinaussehen, mein Kind, ich fühle mich so frisch wie seit lange nicht. Es liegt mir heute so wie eine gewisse Fröhlichkeit im Blute, gerade als sollte mir was Gutes passieren!“

„Nun, Väterchen, ich hätte Dir wohl etwas mitzutheilen,“ begann Martha verlegen, „worin ich ein rechtes Glück sehe für uns Alle, und hoffentlich theilst Du meine Ansicht. Professor Saalfeld hat gestern —“

„Doch nicht um Eva angehalten?“ unterbrach sie der Oberförster, „das geht nicht, Namachen, nun und nimmermehr! Das thut nicht gut! Hab' ich's doch lange gefürchtet, und erst als er gestern plötzlich seine Absicht, abzureisen, mittheilte, fiel mir der Alp vom Herzen. Er ist ein vortreff-

licher, prächtiger Mensch, den ich hoch achte und schätze, aber zu Deinem Schwiegerjohn paßt er nicht, mein Kind!“

„Das glaubt er wohl auch,“ fiel ihm jetzt Martha in die Rede, und ein fast schelmisches Lächeln spielte um ihren Mund, „dagegen fragt er an, ob Du ihn wohl zu dem Deinigen annehmen wolltest?“

„Zu dem meinigen, — ja, wie denn zu dem meinigen, — verstehe ich Dich recht, — mein Sonnenkind? Dann ist ja mein sehnlichster Wunsch erfüllt, meine theure Tochter! — Mein Gott, ich danke Dir für diese Freude, nun will ich ja auch ruhig sein und in Frieden schlafen gehen! Komm her, mein geliebtes Kind, — alle meine Sorgen sind mit einem Male von mir genommen, der Allgütige hat's wieder recht gemacht in seinem Regiment! Wie manche Nacht habe ich mich mit Selbstvorwürfen gequält, wenn ich so krank war und schon immer glaubte, es ginge zu Ende mit mir. Dann habe ich mich selbst verlagert, weil ich das Opfer Deiner schönen Jahre angenommen hatte! Dann habe ich mir gesagt, wie Du längst in Ruhe und Glück in einem neuen eigenen glücklichen Heim sitzen könntest, während Du nun allen Anzeichen nach bei meinem Tode so ganz verwaist und verlassen sein würdest. Aber warum ist er denn fortgegangen, der komische Kauz, anstatt hier zu bleiben und mit uns glücklich zu sein?“

„Er wird kommen, sobald ich ihn rufe; ich werde das aber auch noch nicht so bald thun, Väterchen, und Du wirst mir zustimmen, wenn ich Dir meine Gründe sage. Sieh, wir Beide können doch hier vor Eva nicht mein Liebeswerben aufführen, und andererseits konnte ich ihm doch auch nicht gleich ein unbedingtes „Ja“ antworten. Ich muß mich ja auch mit dem Gedanken doch erst vertraut machen, mußte vor Allem mit Dir, mein Väterchen, sprechen, denn wenn Du nicht gern und freudig Deinen Segen gäbst, so würde ich Saalfeld auch nicht annehmen. Und dann muß ich auch Eva erst mit diesem Plane bekannt machen, — meinst Du nicht auch.“

Um vor Eintreffen unserer neuen Frühjahrsstoffe mit unserem Lager möglichst vollständig zu räumen, stellen wir unsere sämtlichen

## Kleiderstoffe

bei großer Preisherabsetzung  
zum Ausverkauf.

Schwarze reinwollene Cachemirs  
besonders billig.

## Gebrüder Aren.

### Börsenbericht.

Stettin, 2. Februar. Wetter: trübe Temp. + 3° R. Barom. 28° 5". Wind WSW.

Weizen mitter, per 1000 Kgr. loco 159—168 bez., per April-Mai 166,5—166 bez., per Mai-Juni 167 bez., per Juni-Juli 169 G.

Roggen unverändert, per 1000 Kgr. loco 121—126 bez., per Februar 126,5 bez., per April-Mai 129,5 bez., per Mai-Juni 130 B., 129,5 G., per Juni-Juli 131 B. G.

Rübsöl geschäftlos, per 100 Kgr. loco o. F. d. M. 46 B., per Februar 45 B., per April-Mai 45 B., per September-Oktober 47 B.

Spiritus mitter, per 10,000 Liter % loco o. F. 85,8 bez., per Februar 85,8 nom., per April-Mai 86,6 bez., B. u. G., per Mai-Juni 87,2 B. u. G., per Juni-Juli 87,9 B. u. G., per Juli-August 88,6 B. u. G., per August-September 89,1 B. u. G.

Petroleum per 50 Kgr. loco 11,6 verz. bez. Randmarkt: Weizen 161—166, Roggen 124 bis 126, Gerste 110—126, Hafer 120—125, Kartoffeln 30 bis 36, Heu 2,75—3,25, Stroh 30—33.

### Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der am Königsplatz und der Königsdörpffstraße, im Bauviertel XXV, belegenen Eckparzelle I von 1533 qm Größe (einschl. eines Vorgartens) wird Termin auf

Donnerstag den 10. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, Paradeplatz Nr. 10, barriere rechts,

angesezt Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 27. Januar 1887.

Die Reichskommission

für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Die auf den Bahnhöfen Tremellen, Mogilno, Inowrazlaw und Hopfengarten angekauften Brachschienen und Metallabgänge sollen öffentlich verkauft werden. Der Anbieterschein ist auf Freitag, den 18. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Bureau (St. Mariinstraße Nr. 57) des unterzeichneten Betriebs-Amtes anberaumt. Die Angebote sind bis zu diesem Termine mit der Aufschrift:

„Angebot auf Ankauf von Materialabgängen“ an das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Posen (Direktions-Besitz Bromberg) portofrei und versiegelt einzulegen.

Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf ge-

hörtlichen Materialien liegen in unserem, sowie im Bureau der P. J. Relation zu Inowrazlaw, und in den Stations-Bureaus zu Tremellen, Mogilno und Hopfengarten zur Einsicht aus, sind auch gegen portofreie Einsendung von 50 P. von uns zu beziehen.

Posen, den 29. Januar 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt

(Direktions-Besitz Bromberg).

Bibeln von 1 A. neue Testamente von 15 A. an bei Knabe, Blindenstr. 24.

In wirklich  
guter fertiger Wäsche,  
fertigen Damen-  
und Herrenhemden,  
fertigen  
Braut-Ausstattungen,  
fertigen  
Kinder-Ausstattungen,  
fertigen  
Betten jeder Art,  
fertigen Bettbezügen,  
Laken,  
Bettfedern u. Daunen,  
Oberhemden

bei stets großartiger Auswahl, streng  
solidester Bedienung  
die unbedingt billigsten  
Preise.

## Gebrüder Aren.

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

### BREMEN

nach New-York. | Baltimore.

Süd-Amerika.

Ostasien. | Australien.

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd

oder deren Vertreter

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

Ziehung 23. März cr.

Erste grosse

Pommersche Lotterie

zum Bau der Kirche für d'e Oberwiek.

Gewinne:

W. M. 20,000, 10,000, 2000 etc. etc.

Loose à 1 M., 11 St. 10 M., 28 St. 25 M.

Liste 20 Pf. extra.

Für 10 Mark: 6 Pommersche u.

empfehlen und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Für den vollen Werth der Gewinne garantire ich dadurch, dass ich auf Wunsch bereit bin, jedes Gewinnloos abzüglich 10 pCt. gegen Baar anzukaufen.

Nachste Ziehung 7-12. März cr.

Geldlotterien von

Ulm, Köln u. Marienburg.

Hauptgewinne:

M. 90,000, 2 x 75,000, 3 x 30,000 etc.

Loose à 2 M., 1/2 Anth. 1,70 M., 11 St. 17 M.,

1/4 Anth. 1 M., 11 St. 10 M.

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra.)

Auth. obiger 3 Geldlotterien

Bank-Geschäft u. General-Debit.



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

der Benedictiner Mönche,

Vortrefflich, tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder

Flasche die viereckige Etiquette mit der

Unterschrift des General-Direktors be-

findet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Eti-

quette, sondern auch der Gesamtstein-

druck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nach-

ahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und

zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern

auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten BÉNÉDICTINE Liqueur nur bei

Nachgekauften:

Fräncke & Laloi, Gebr. Jenny, Lange & Richter, Rossmarktstr. 11,

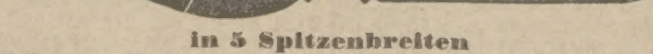
Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Philippsohn & Lewinski,

Lastadie 38, Th. Zimmermann, J. J. Wallis & Sohn in Barth, J. P.

Küpke in Preuss.-Stargard, C. Neumann in Colbergmünde, Max Klette

in Prenzlau, J. Dickelmann in Stralsund.

## S. Roeder's Bremer Börsenfeder



in 5 Spitzenbreiten

ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die

anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaren-

Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Berlin 80., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.



„Ja, gewiß mein Kind, und Du wirst keinen  
leichten Stand haben. Eva ist ja unser beider  
einziger Liebling, aber gerade weil wir Beide sie  
so über Alles lieben, dürfen wir uns auch offen  
zu einander aussprechen. — Bist Du ganz zu-  
frieden mit Evas Charakter? — Du brauchst  
Dich nicht zu fürchten, mir ganz offen Deine An-  
sicht zu sagen. Mich stört an ihr eine leicht her-  
vorbrechende Art der Ueberhebung, eine gewisse  
Herbheit und ein deutlich fühlbarer Stolz. —  
Der Stolz, in die richtige Bahn gelenkt, kann ja  
eine der edelsten Eigenschaften im Menschen wer-  
den; aber bei unserem Kinde empfinde ich damit  
einen Anflug von Uebermuth zunächst, der mir  
nicht gefällt.“

„Das Alles empfinde ich vielleicht in noch stär-  
kerem Maße als Du, Väterchen, die Anlage dazu  
war aber schon früh in Eva vorhanden. Wenn  
sie hier bei uns geblieben, dann hätten sich diese  
Fehler vielleicht nicht so sehr entwickelt. Die  
große Begabung ist ja für Frauen oft eine ge-  
fährliche Klippe; für Eva scheint dies auch der  
Fall gewesen zu sein. Warum müßte ihr denn  
der Vater so früh fehlen?“

„Ich fürchte, nur die harte Schule des Lebens

wird sie von diesen Schwächen heilen und läu-  
tern, — und diese Zuchttrübe soll wehe thun.“

„Ich wollte, ich könnte ihr diese schwere Schule  
ersparen, Väterchen, entgegnete Martha traurig  
dem Oberförster, der jetzt seufzte.

„Ja, ich wünschte es wohl auch, mein Kind;  
aber Du weißt, daß das uns Menschen nicht ge-  
stattet ist, eine rein äußerliche Last und Mühe  
können wir einander wohl abnehmen, dergleichen  
moralische Prüfungen muß jeder selber durch-  
laufen und kämpfen. Hast Du eine Ahnung,  
wie Eva sich dieser neuen Frage gegenüber stellen  
wird?“

„Nicht die leiseste, Väterchen.“ — sprach  
Martha mit abgewandtem Gesicht, denn es wurde  
ihre schwer, ihrem Vater nicht die vollste Wahr-  
heit zu sagen, und doch wollte sie dies nicht,  
Evas wegen; „ich glaube jedoch, daß Eva gestern  
aus Erics Benehmen und plötzlicher Abreise be-  
reits Schlüsse gezogen hat, und daß sie deshalb  
es vermeiden hat, zum Frühstück zu kommen.  
Willst Du selber an Saalfeld ein paar Worte  
schreiben, Väterchen, — Du würdest mir einen  
großen Dienst damit erweisen und mir meine Auf-  
gabe sehr erleichtern ihm gegenüber.“

„Gewiß werde ich das, mein Kind, er hätte  
nur gleich mit mir sprechen sollen!“

„Das konnte er doch nicht, Väterchen,“ warf  
Martha entschuldigend dazwischen, „er mußte doch  
erst wissen, ob ich überhaupt seinem Antrage zu-  
gänglich sein würde. Mich bestimmt allerdings  
auch ein wenig mit der Gedanke an unsere Zu-  
kunft; besonders aber rührt mich Saalfeld's  
Erzue und Zartheit.“ — und nun erzählte sie  
dem Vater Alles, was ihr Erics gestern mitge-  
theilt.

„Ja, ja, mein Kind,“ sprach der Oberförster,  
nachdem sie geendet, „es sind ein paar Bruch-  
stücke, die Dir der liebe Gott zugeführt hat,  
Georg — Erics! — Meinen reichsten Segen  
gebe ich Euch mit und will Euch von Herzen ein  
reines ungetrübtes Glück für den Rest Eures Le-  
bens wünschen. — Ich will an meinen Schreib-  
tisch gehen und gleich an Saalfeld schreiben, —  
und noch ein anderer Brief liegt mir am Herzen,  
den ich fortzuschicken möchte. Aufgesetzt habe ich  
ihn schon lange, aus Rücksicht für Dich und das  
Kind habe ich ihn aber immer noch nicht abge-  
fandt. Komm mit in mein Zimmer, Kind, ich  
will ihn Dir zum Lesen geben!“

Aus einem Fache des Tisches zog der Ober-  
förster einen großen amtlich aussehenden Brief,  
in dem Martha alsbald ein Gesicht an den Lan-  
desfürsten um gnädige Bewilligung seines Ab-  
schieds erkannte. Mit Spannung beobachtete der  
Oberförster das Gesicht seiner Tochter während  
des Lesens.

„Das hast Du recht gemacht, Väterchen,“ rief  
Martha, als sie fertig war, „ich will Dir's nur  
gestehen, daß ich Dir diesen Schritt schon oft  
habe vorschlagen wollen, ich hab's nur immer ge-  
lassen, weil mich die Furcht drückte, Du könntest  
meinen, ich fühlte mich nicht wohl hier draußen.  
Ich dachte immer schon, den Weinberg's mit ih-  
ren vielen Kindern wäre wohl die große Ober-  
försterei hier zu wünschen. Du gehst dann mit  
uns, und Du weißt schon, Väterchen, daß ich  
mich auch nie in irgend einer so engen Straße  
wohl fühlen könnte, und da wird dann wohl  
Saalfeld schon für ein Heim sorgen müssen, bei  
dem ein Gärtchen ist, so daß Du auch nicht im-  
mer nöthig hast, im Zimmer zu sitzen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie  
vom 1. Februar.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten  
den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

### A. Vormittags-Ziehung.

3 49 86 252 319 43 (500) 88 467 814 74 968  
85 1095 135 50 267 602 7 852 1045 81 (30000)  
92 187 245 64 310 15 411 24 71 515 608 819 974  
93 147 269 75 85 (300) 392 551 61 69 97 708  
36 806 (500) 52 77 79 4061 (300) 370 467 504  
53 71 702 842 60 922 50 (300) 74 3193 424 42  
540 60 62 603 983 6001 106 11 250 786 7057  
125 42 257 (500) 343 458 529 631 54 85 759 862  
75 8073 214 368 555 615 (500) 773 75 823 9050  
57 70 (500) 179 310 542 80 929  
10164 86 219 87 (300) 384 590 666 726 836  
53 944 83 (300) 1358 699 12138 39 328 (500)  
54 556 735 811 906 97 13049 101 86 913 66 83  
540 70 637 812 (1500) 19 14053 286 96 405 52  
527 48 933 42 15027 55 118 204 354 551 63  
(300) 973 (300) 16013 16 76 124 42 406 35 45  
721 75 (1500) 845 53 920 17010 13 125 270  
(3000) 84 315 408 92 573 (300) 611 77 767 946  
18060 92 124 64 251 11 91 93 444 (300) 10012  
111 (300) 295 396 466 87 785 915 21 69  
905 69 1004 59 342 60 411 865 904 10033  
108 (1500) 35 261 87 316 18 491 582 665 67 818  
27 70 948 23065 114 64 286 346 54 751 801 22  
90 970 24022 52 88 223 230514 (300) 34(1500)  
680 98 931 25090 (1500) 136 80 321 47 463 567  
77 83 611 37 25090 (300) 89 864 97 941 26124  
235 67 70 74 634 63 722 52 909 52 75 27015  
119 206 349 (300) 436 47 503 767 (300) 72 77  
853 86 26165 (300) 83 217 39 521 24 98 653 54  
73 733 911 83 29013 78 196 319 23 89 97 482  
709 879 932

30007 (3000) 44 162 63 69 84 200 75 (500)  
84 94 353 74 520 25 33 99 (300) 632 (500) 737  
889 928 1406 525 (3000) 40 (500) 73 607 8  
3093 117 21 245 370 475 762 879 81 30016 95  
142 205 41 306 (1500) 75 406 511 721 931 30405  
115 30 (500) 86 207 522 (300) 27 29 55 944  
30935 69 167 339 431 511 632 79 716 66 30056  
243 79 98 309 21 32 (1500) 43 44 23 94 14004  
410 678 703 65 874 917 37093 153 201 407 58  
709 (3000) 901 29 79 30010 315 491 579 648  
70 728 30083 92 211 19 (500) 406 13 515 (3000)  
619 752 56 806 70 915  
40036 173 227 83 (300) 378 450 87 674 717  
83 833 38 89 932 4055 72 (500) 97 141 (1500)  
53 66 290 339 83 86 505 42 619 935 83 (500) 96  
4008 85 126 267 503 780 974 43042 70 (500)  
72 214 445 604 924 44029 160 79 239 84 96 321  
61 (15000) 471 612 32 43 797 866 45018 98 219  
82 93 425 41 570 84 780 942 99 46117 19 67  
(1500) 431 69 73 640 46 56 58 64 80 868 47004  
38 119 84 288 325 429 60 553 92 99 696 703 70  
879 997 (500) 49009 19 20 89 113 38 40 60 258  
404 505 60 75 690 732 821 959 49194 227 341  
90 435 702 (500) 809 61 97 948

50001 11 (500) 108 46 (3000) 222 395 519  
89 618 78 93 758 821 56 57 51019 94 419 622  
34 772 917 52111 214 30 33 77 592 (500) 753  
882 988 53100 5 80 256 439 46 93 527 60 769  
962 97 54243 344 70 93 454 541 90 642 50 55  
749 54 801 920 55269 (300) 384 441 78 570 83  
679 766 866 (1500) 924 35 76 86 93 56044 87  
255 520 659 90 751 57061 82 100 53 (300) 308  
412 728 53 55 (300) 842 922 67 55041 54 186  
90 261 439 556 630 38 889 96 936 91 55117 23  
46 50 326 71 427 506 603 89 768 90 968 72  
60058 128 37 239 306 (300) 21 48 451 731 33  
36 50 957 61023 (300) 93 201 16 85 91 788 813  
80 962 60704 204 (500) 97 377 89 457 501 76  
669 804 88 995 63070 (300) 237 373 (500) 400  
555 698 716 56 806 968 64066 297 422 772 839  
65118 249 96 540 75 570 648 770 71 80 847 917  
43 60078 118 222 45 592 (500) 88 612 (1500)  
728 887 906 7 67035 76 263 446 783 (1500) 84  
958 65153 262 557 73 601 7 801 22 924 69104  
13 (500) 231 68 76 485 510 16 911 66 94  
30015 37 394 537 653 54 703 22 73 857 939  
3111 16 279 400 95 579 (500) 93 600 707 800  
65 66 944 72293 412 27 (1500) 528 62 681 85  
771 818 86 (300) 938 72097 349 82 411 18 713  
810 990 74005 167 296 486 87 599 627 74 813  
21 75106 59 299 349 405 20 75 (500) 791(1500)  
633717 96 85 94 864 907 26 44 80 30232 320  
(3000) 83 08 461 98 509 (1500) 23 73 705 (1500)  
57 829 72 7009 37 262 (500) 432 34 591 627  
762 35152 83 520 25 672 (300) 85 834 96  
39042 66 143 (3000) 376 507 45 81 653 (3000)  
786 93 981

80042 138 264 342 95 476 690 715 833 978  
81044 63 111 694 757 842 81 905 92006 9 108  
215 (1500) 53 426 536 (1500) 64 661 988 83027  
117 (500) 507 87 612 49 84079 99 122 27 67 73  
259 303 418 48 674 722 877 932 85097 226 545  
767 80012 14 (5000) 34 190 99 275 (300) 98  
905 59 76 97065 71 92 96 (1500) 140 212 356  
519 630 96 970 80024 75 244 318 547 69 884  
(1500) 80060 254 362 454 66 500 11 84 90 684  
730 821 61 (300)

90335 436 513 23 92 692 732 988 91006 53  
(3000) 199 216 96 346 409 28 554 92081 101  
244 67 (5000) 324 53 68 497 608 853 93066 366  
440 61 561 84 625 59 62 66 794 852 934 94063  
126 41 591 201 338 448 (1500) 520 635 927 75  
95119 50 74 340 95 847 90058 97 107 (300)  
53 339 65 482 792 944 97064 86 173 345 (300)

60 75 (1500) 85 94 534 58 865 83 966 98026  
160 417 24 (1500) 47 507 29 789 834 99024  
147 (300) 90 348 536 624 723 76 845 926 27  
(500) 57  
100013 126 97 459 90 (3000) 508 75 86 656  
74 712 826 47 953 64 101011 265 438 39 602  
888 961 100000 65 113 53 305 38 61 430 500 8  
30 56 687 809 100002 38 58 83 399 533 717 64  
104263 95 309 533 675 700 80 805 927 46 78  
105165 83 87 447 86 590 607 69 718 40 852 903  
67 100005 72 434 96 643 48 895 926 75 (500)  
107007 23 34 446 97 688 735 47 923 58 108166  
229 45 348 598 667 89 855 940 (500) 55 72  
100015 62 276 317 476 (1500) 733 967 71  
110087 118 72 (3000) 88 (1500) 211 87 481  
506 630 45 91 747 73 947 88 97 110339 (300)  
3048 49 49 339 (500) 575 632 99 711 (500) 804  
940 53 (3000) 12057 (1500) 236 33 406 16 650  
71 899 928 73 (3000) 12032 89 108 79 218 89  
345 322 27 78 633 92 702 812 928 114079 211  
300 29 (500) 445 75 91 815 62 87 904 115239  
82 311 93 471 94 563 71 736 885 86 914 116131  
313 40 521 73 99 621 721 117030 98 190 225 59  
320 56 85 540 (3000) 72 76 85 87 93 631 78 847  
925 (500) 110336 143 69 (300) 214 15 80 (3000)  
349 496 650 51 846 119177 254 (500) 60 407  
644 773 848 70 91

120075 91 398 485 535 37 935 121229 368  
543 633 775 120058 146 91 206 62 466 (3000)  
536 39 43 614 22 883 990 123119 239 47 348  
445 81 607 743 (500) 124143 86 363 467 524  
933 125078 91 125 66 279 383 461 97 542 (3000)  
56 631 753 815 120056 198 511 29 59 672 91  
93 921 54 127137 429 (300) 717 52 64 818 909  
13 128065 160 282 399 536 61 71 98 (500) 667  
716 803 93 (300) 965 (500) 129039 119 61 339  
799 815 43 52 93  
130020 22 38 (500) 319 (300) 43 55 499 (1500)  
501 34 95 895 (3000) 954 13072 181 574 89  
67 230 73 733 132120 227 45 449 638 130011 92  
99 245 320 61 63 68 509 22 608 69 716 31 833 87  
905 41 (1500) 72 130017 118 80 655 (300) 72  
776 903 51 135035 64 314 80 500 69 605 50 57  
727 29 41 (3000) 824 28 963 136139 204 522  
650 (500) 796 856 951 137064 102 17 21 297  
317 538 77 138002 34 98 112 277 311 (1500)  
467 501 65 625 826 (300) 986 88 94 139040 75  
98 147 60 219 22 508 32 46 866 (500) 992  
140059 61 163 357 712 26 963 (300) 141029  
42 45 218 452 515 (500) 142036 435 543 668  
785 802 18 91 961 72 143058 359 425 31 519 66  
71 664 73 731 928 144021 (300) 52 110 68 283  
485 543 63 749 824 986 (300) 96 145281 311  
38 471 984 146004 230 (1500) 72 586 610 877  
959 (500) 147195 267 (3000) 318 426 530 680  
751 810 913 148241 351 543 641 50 93 708 (300)  
88 803 76 976 149011 63 65 220 70 355 63 406  
74 511 661 719 25 970

150043 62 98 155 236 53 404 511 95 (3000) 738  
846 73 74 979 151003 6 59 99 885 592 755 879  
150018 219 348 63 484 801 37 91 94 153074  
110 16 63 266 327 (1500) 470 76 553 (300) 810  
19 26 90 154008 149 364 564 155185 308 66  
558 381 85 95 711 50 810 86 93 156138 78 283  
44 402 39 565 960 56 157070 385 95 727 59 868  
158252 395 449 87 537 69 933 159162 (300)  
34 92 432 92 932  
160028 189 95 279 455 56 762 871 89 (300)  
995 160071 308 594 610 710 47 (3000) 70 888  
923 162040 67 188 91 205 37 335 458 659 (1500)  
163227 314 24 409 59 736 48 801 999 164070  
205 19 618 766 816 954 71 165271 466 532 698  
(500) 719 808 166005 35 78 285 376 (300) 444  
780 87 844 50 167031 137 51 246 63 309 38 76  
435 91 540 883 (3000) 916 168055 (1500) 117  
79 226 78 461 583 751 846 911 169006 9 66 76  
85 173 82 230 57 93 411 631 37 57 809 48  
170003 35 397 594 801 919 172322 442 680  
96 727 810 82 173199 202 382 91 (1500) 482  
511 45 90 660 878 95 941 95 173142 83 237 64  
622 740 941 174049 136 47 316 59 74 92 643 45  
877 916 175125 92 351 88 482 99 (1500) 575  
657 748 90 101 176233 323 27 473 (500) 578  
737 (300) 984 1770073 173 411 19 93 (1500)  
509 88 764 85 854 932 178180 275 431 49 (1500)  
88 513 754 70 893 (300) 922 179074 575 88 622  
44 49 76 769

180298 366 884 931 181036 43 59 134 50 57  
(1500) 232 323 31 472 538 619 25 35 745 808 66  
68 941 55 95 182095 120 (500) 97 210 35 45  
315 72 409 36 621 706 (1500) 850 183044 95  
312 70 439 511 740 806 23 88 977 184172 241  
77 319 25 51 52 410 (5000) 27 523 41 732 79  
185008 (500) 56 261 328 61 83 563 605 79 962  
66 186067 142 229 95 402 775 858 985 38 62  
187066 276 304 16 88 695 188018 120 270 326  
84 616 31 42 726 90 (3000) 930 189006 144  
(500) 294 302 33 97 417 551 (1500) 631 49 58  
775 884 919 71

### B. Nachmittags-Ziehung.

402 6 569 (500) 617 760 944 1054 78 195 218  
96 333 (1500) 67 538 82 84 87 714 55 873 928  
2124 44 404 607 771 808 87 3003 4 13 56 258  
258 400 737 804 18 28 (1500) 69 93 4036 313  
542 77 691 745 894 5113 41 316 99 428 571 674  
77 720 (3000) 6034 136 76 219 339 80 406 525  
88 827 70 94 7162 76 97 261 89 660 752 952 62  
(1500) 8013 93 126 76 98 803 29 549 861 954  
(500) 9498 602 39 725 859  
10115 328 47 96 412 542 64 608 52 822 39  
11032 65 102 33 242 71 326 441 526 620 59 (3000)  
86 10047 163 256 405 52 603 718 (300) 803 64  
89 (1500) 999 10069 165 348 402 547 14063  
162 201 341 582 15276 330 39 60 425 610 735

864 69 16012 15 (300) 37 51 64 114 62 246 710  
77 98 844 945 59 97 17221 24 309 17 25 548  
18023 395 6 443 (1500) 771 900 18030 183 302  
54 418 91 500 (1500) 26 (1500) 67 75 861 90 966  
20055 179 (3000) 280 384 472 541 71 775 815  
21 917 20036 175 200 (300) 35 467 590 96 605  
54 921 72 22010 251 348 68 78 618 799 850  
32058 379 454 (5000) 528 790 810 (3000) 18  
24116 288 381 428 46 (500) 86 576 687 725 60  
25137 249 (300) 76 420 551 739 54 74 75 916  
(3000) 26004 247 367 444 (500) 644 (3000) 83  
767 935 49 (3000) 27192 327 87 (1500) 414 726  
82 879 88 28106 19 90 435 752 71 937 29004  
128 288 663 774 88  
30991 227 67 (500) 633 51 92 833 31639 784  
860 936 32108 225 400 6 63 (3000) 73 555 626  
45 771 (500) 79 59 951 33049 91 235 374 41